

Fallzentrierte Supervision für Lehrpersonen

von Sara Fischer und Marijana Minger

Teambildung, soziale Kompetenzen stärken, Entschleunigung, Förderung der gegenseitigen Unterstützung, dies sind grundlegende Entwicklungsthemen der Teamarbeit in der heutigen Zeit.

Natalia Rodriguez, eine Schulleiterin in Oetwil am See, hatte dazu eine überzeugende und weitsichtige Idee: Supervisionsgruppen der Kindergärtnerinnen unter der Leitung des SPBD im Sinne niederschwelliger Prävention.

Wir unterstützten diesen Vorschlag sogleich, bei Psychologinnen ist die Supervision Standard und ihre entlastende und gewinnbringende Wirkung ist uns wohlbekannt. Einer der wichtigsten Faktoren für den Lernerfolg ist bekanntlich die Beziehung zwischen Lehrperson und Kind. Deswegen lockte es uns, ein Gefäss dafür zu schaffen, um die eigene Rolle als Lehrperson und die Beziehung zwischen Lehrperson und Kind zu reflektieren.

Die Supervisionsgruppen starteten wir zwei Schulpsychologinnen im Sommer 2018 mit neun Teilnehmerinnen in Oetwil am See. Jede Kindergartenlehrperson durfte im Verlauf des Supervisionszyklus ein Kind ihrer Klasse vorstellen und jeweils auch ihr spezifisches Anliegen bei diesem Fall einbringen. Mit verschiedenen Techniken wie Perspektivenwechsel und neuen Betrachtungsweisen des Systems, in dem sich die Kinder bewegen und Inputreferaten zu psychologischem Fachwissen erarbeiteten wir ein psychologisches Fallverständnis, welches oft neue Handlungsmöglichkeiten für die Lehrkräfte ermöglichte.

Zum Beispiel verliess ein Erstkindergärtner mehrmals während des Unterrichts den Kindergarten und lief nach Hause. Er drückte sich verbal nur wenig verständlich aus, mied den Blickkontakt und konnte soziale Konflikte nicht mit Worten klären. Zu diesem Kind wünschten sich die Lehrpersonen ein tieferes Verständnis für die Familie, um das Kind adäquater unterstützen zu können, da die Elterngespräche immer sehr konfliktreich verliefen. Auch stand die Frage nach Autismus im Raum. Wir erarbeiteten ein Genogramm der Familiensituation und machten dazu eine Familienaufstellung, demonstrierten mittels eines Kurzinputs die Hauptsymptome des Autismusspektrums und die grosse Bandbreite von Kommunikationsstörungen sowie Schwierigkeiten mit dem Augenkontakt ohne Vorhandensein eines Autismus. Die Situation der Familie und der Rolle des Kindes darin wurde herausgeschält. Die neuen Aspekte verhalfen den Kindergärtnerinnen, den Leidensdruck der Eltern besser nachvollziehen zu können und so konnten sie den Eltern in den Gesprächen fortan empathischer begegnen, was stark deeskalierend wirkte.

So fanden jedes Mal sehr produktive Begegnungen für alle Seiten statt. Dies weckte auch bei den anderen Jahrgangsteams grosses Interesse, so dass Frau Rodriguez für ihre Lehrer die Gruppensupervisionsarbeit mit dem SPBD fix in den Jahresplan aufnahm.

Im schulpsychologischen Alltag stehen meist die Kinder im Fokus. In den Supervisionsgruppen bekommen wir die Möglichkeit, uns vertiefter mit den Herausforderungen der Lehrpersonen auseinanderzusetzen und die Lehrkräfte in der multidimensionalen, fordernden Beziehungsgestaltung zwischen Lehrpersonen, Kindern und Eltern zu unterstützen.

Die schulpsychologisch geleitete Supervisionsgruppe ist ein zweckmässiges und sehr hilfreiches Instrument, welches in Zukunft im pädagogischen Kontext noch mehr Beachtung finden sollte.